

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1882-1942

Stöffel der Träumer

urn:nbn:de:bsz:31-62042

die Berge hinweg sicherlich nichts an Gehalt und Würze gewonnen! Es wird viel eher einem mittelstarken Eßig ähnlich gewesen sein als einem regulären Biere. —

Die ehrwürdigen Väter kosteten, sie kosteten einmal ums andere Mal, und ihre Gesichter wurden immer länger und faltiger; austrinken that keiner, aber einstimmig ward beschloffen: „In poenitentiam bibant“, d. h. zu gut deutsch: „Mögen sie das Zeug zur Fastenzeit trinken — dazu ist es der richtige Trank!“ —

Seitdem trinkt, was ein echter Bayer und Franke ist, auch zur Fastenzeit in Ruhe sein Bier, kein Bischof und kein Kleriker hat je etwas dawider. Ja, etliche trinken munter mit, und nicht bloß zur Fastenzeit!

Stöffel, der Träumer.

Es giebt Menschen, welche fleißig sind und doch, nichts zuwege bringen; welche dabei nichts haben und doch die Allerreichsten sind. Das sind die Träumer, die zu drei Vierteln in Träumen leben und nur zu einem Viertel in der Wirklichkeit. Sie halten mit sich selbst lange und aufgeregte Gespräche; fuchteln mit den Händen und zucken mit den Achseln. Sie machen sich im Kopfe eine eigene Welt zu recht, und je schlechter es ihnen hier geht, desto lieber halten sie sich in den Gefilden ihrer Einbildungskraft auf; aber vor lauter geträumter Herrlichkeit bringen sie es in der Gegenwart zu nichts

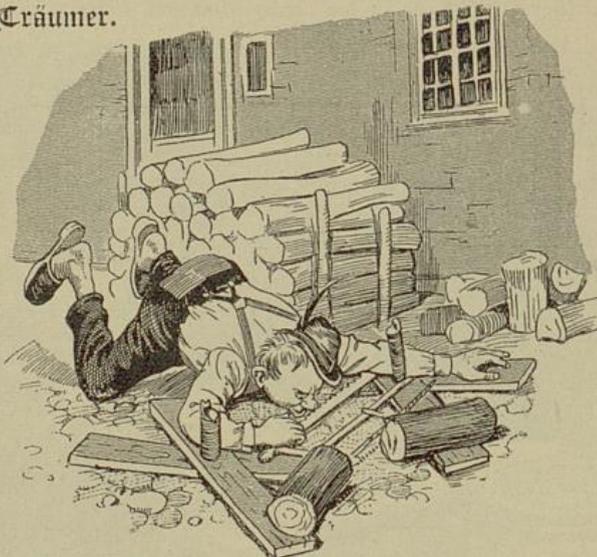
Einer dieser seltsamen Vögel ist Stöffel. Der stand einst im Winter im Hofe des Ratschreibers und sägte Holz. Da dachte er: Wenn ich nur für jeden Stoß mit der Säge einen Groschen hätte. Wieviel verdiente ich da im Tag, in der Woche, im Jahr, in 10 Jahren? (Ein braver Schüler kann's ihm nachrechnen.) Da kam denn eine solche Summe heraus, daß er selbst davor erschrak und sich nun alle Sorgen machte, wie er das viele Geld auch richtig verwenden wollte. Bauer blieb er nicht, das stand fest. Aber in die Stadt ziehen wollte er auch nicht. Er wählte also einen Mittelweg, indem er so ein paar Ackerlein und Weinberge kaufte, im übrigen aber sich hauptsächlich mit Bücherlesen unterhielt, denn das war seine Passion. Natürlich spannte er

auch wacker sein Köpflein an und kutschierte bald nach Basel, bald nach Lörrach oder Müllheim, auch einmal mit der Frau zum Vetter nach Sierenz über'n Rhein ins Elsaß hinein. Als er aber gerade wieder einmal in die Kutsche steigen wollte — siehe, da brach nicht etwa die Achse des Wägelchens, aber die Achse des Sägbockes zusammen, und der reiche Mann schlug auf dem Haufen Holz einen Purzelbaum um den andern: das schöne Kaleschlein aber fuhr wieder gen Himmel wie weiland der Wagen des Elias. Was war denn da geschehen? Vor lauter Träumen und Träumen hatte der Hans Guckindielust nicht nur das dicke Stück Holz durchgefägt, sondern auch den Sägbock dazu! Da lag er und hatte sich die Nase der Länge nach an der Säge aufgeschlitt.

Merke: 1. Bleib mit deinen Gedanken hübsch auf der Erde; dann fällst du nicht aus den Wolken.

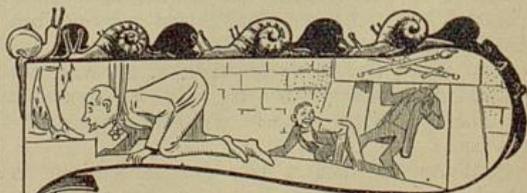
2. Du sollst lieber rechnen als träumen.

Dem Hans ist es noch gelind gegangen; denn schon manch anderer hat vor lauter Träumen obenein seine Ehrlichkeit verloren, weil er seine Träume auf rasche und leichte, aber unredliche Weise hat wahr machen wollen. Und er hat dann auch Holz sägen müssen, aber nicht etwa im Hofe des Ratschreibers, sondern zu Freiburg hinter den hohen roten Mauern, wo die Schildwachen mit vollenden Augen auf- und abmarschieren, daß nur ja nicht einer von denen da drinnen unversehens wieder entwischt.



Da lag er und hatte sich die Nase der Länge nach aufgeschlitt.

S p r u c h.



Ein eigen Ding ist's um die Lebensbahn;
Nicht jedem will die Pilgerfahrt gelingen,
Und kriechend kam schon mancher mehr voran
Als andre, die erhobnen Hauptes gingen.